

Fulminantes Eröffnungskonzert des Collegium Novum Zürich

Antikomposition – Grenzen sprengend

Mit John Cages «Variations IV» gelang dem Collegium Novum Zürich bei seinem Konzert in der Tonhalle ein Coup de foudre. Auch die übrigen fünf Kompositionen standen unter dem Aspekt der Variation.

von

Thomas Schacher

21.9.2015, 05:30 Uhr

So etwas hat man in der Tonhalle noch kaum je erlebt! Wer es nicht verpassen wollte, durfte nicht erst beim Hauptkonzert des Collegium Novum Zürich auftauchen, sondern musste bereits für das Vorkonzert in die Tonhalle kommen. Angekündigt waren dort die «Variations IV» von John Cage, dem amerikanischen Revoluzzer und Bilderstürmer. Von einem Werk im engeren Sinn kann man da nicht sprechen. Denn die Partitur enthält einzig eine Plasticfolie mit Punkten und Kreisen und eine Anleitung, wie mit diesem Material zu verfahren sei. Für die konkrete Realisierung, die Moritz Müllenbach künstlerisch verantwortete, tat sich das Collegium Novum mit dem Ensemble Tzara, mit Soyouz21 und mit Schülerinnen und Schülern von zwei Stadtzürcher Schulhäusern zusammen.

Von Station zu Station

Gespielt wird im grossen Saal, im kleinen Saal, im Foyer und in den Verbindungsgängen. Den Kreisen und Punkten in Cages Partitur entsprechen diverse Spielstationen, die durch Klebebänder miteinander verbunden sind. Die Profimusiker und die begeisterten Kinder bewegen sich auf diesen Linien von Station zu Station und geben mit ihren Instrumenten und Gegenständen die wunderlichsten Töne und Geräusche von sich. Als Instrumente fungieren auch ein alter Grammophon-Apparat, eine Melodika, Schläuche, Elektro-Installationen und anderes mehr. Aus einem Transistorradio ist eine Stimme mit dem Ausspruch «Cage ist geil» zu vernehmen. Das Publikum darf sich frei durch alle Räume bewegen, so kann sich jeder seine eigene Version zusammenbasteln.

Dieser radikalen Antikomposition standen im Hauptkonzert fünf Stücke gegenüber, die alle einem emphatischen Werkbegriff huldigen. Verbindendes Element war aber, trotz diesen Gegensätzen, die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Variation. Das Collegium Novum verband sich hier mit dem Stuttgarter Ensemble Ascolta, was ihm eine Zweitaufführung des Konzerts in Stuttgart ermöglicht.

Michael Pelzels neues Stück «Inside-out Diabelli» für Klarinette, Schlagzeug, Klavier und Violoncello fusst auf Beethovens Diabelli-Variationen. Es akzentuiert das Auftaktmotiv des Originals und steigert es bis zur Brutalisierung, aber auch Banalisierung. Interessante Bezüge zu Cage ergeben sich in Elena Mendozas «Fremdkörper/Variationen» für Violoncello, Schlagzeug und Klavier. Neben diesen Instrumenten werden auch

Gebrauchsgegenstände wie Flaschen oder Gläser zur Klangerzeugung verwendet. Der Clou des theatralischen Stücks liegt darin, dass der eine der beiden Pianisten am Schluss an diesen Gegenständen herumhantiert, während die dazugehörigen Geräusche von den Musikern produziert werden.

Zwei sehr gegensätzliche Werke

Unter der Leitung von Jonathan Stockhammer stehen sodann mit Cristóbal Halffters politisch motivierten «Variationen über das Echo eines Schreis» und einer Uraufführung von Georg Katzer nochmals zwei sehr gegensätzliche Werke auf dem Programm. Katzers Ensemblestück «Lesarten der Sinfonia IX» beruht auf der neunten der fünfzehn dreistimmigen Inventionen von Bach, hält aber die Nähe zum Original in Grenzen, indem sich einzelne Elemente der Vorlage verselbständigen. Verglichen mit Pelzels eindimensionalem Diabelli-Stück, wirkt Katzers Adaption äusserst vielschichtig. Und die absolut professionelle Wiedergabe der Musiker verdeutlicht diese Unterschiede noch zusätzlich.

Zürich, Tonhalle, 19. September.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.